

Die Entscheidung fiel nicht im Sinne des Bittstellers aus. Dieser wollte Begnadigung der, wie die Ueberschrift angiebt, seit Chintilas¹⁾ Zeit gefangen gehaltenen; can. 2 des Concils löste aber die durch den Eid übernommene Verpflichtung nur in Bezug auf die Ausführung der Todes- und Verüstelungsstrafen, also nicht in Bezug auf Gefängnis (Exil) und Vermögensstrafen.

Der Wortlaut der Entscheidung ist oben mitgetheilt. Dieser voran geht aber ein Satz, durch welchen das Concil das Begnadigungsrecht dem Könige beilegt, der schon die Rücksichten auf das Wohl des Volkes und Reiches mit den Forderungen der Barmherzigkeit vereinigen werde. Damit weist das Concil dem Könige abweichend von Chindasvinds VI, 1, 7 auch die Begnadigung solcher, die sich gegen Volk und Reich vergangen haben, zu, und es scheint dabei auf dieses Gesetz selbst Rücksicht zu nehmen, worauf auch Anklänge im Wortlaut deuten.

Chindasv. VI, 1, 7 [R. VI, 1, 6].

Quotienscumque nobis pro his, qui in causis nostris aliquo crimine implicati sunt, subplicatur, et suggerendi tribuimus aditum et pia miseratione delinquentibus culpas omittere nostre potestati servamus. Pro causa autem gentis et patriae huiusmodi licentiam deneamus. Quod si divina misratio tam sceleratis personis cor principis misereri compulerit, cum adsensu sacerdotum maiorumque palatii licentiam miserandi libenter habebit.

Conc. Tolet. VIII. can. 2 (i. f.).

Hac indulgentiae concessa licentia miserationis ipsius opus in gloriosi principis potestatem redigimus, ut, quia Deus illi miserendi aditum patefecit, remedia pietatis ipse quoque non deneget; quae ita principali discretione moderata persistant, ut et illis sit aliquatenus misericordia contributa et nusquam gens aut patria per eosdem aut periculum quodcumque perferat aut iacturam. Haec miserationis obtentu temperasse sufficiat.

1) Die Ueberschrift des Briefes lautet in der leider verderbten Ueberlieferung: 'Epistola domni Fructuosi ad domno Recesvindo rege directa pro culpatis, quos retinebatur de tempore domni Scindani'. Für Scindani will der Herausgeber Sisinthi lesen und beruft sich dafür auf Stellen bei Dahn, die aber nichts dafür austragen. Die Endung -ani deutet vielmehr auf einen Nominativ auf -a, und offenbar ist Chintila gemeint, der ja auch in Chindasvinds Gesetz und also wohl auch im Eide die entsprechende Stelle einnahm. Zu lesen ist: Scindilani. Der Name Chintila wird auch sonst ähnlich entstellt; so haben Vulgathss. der Lex Vis. in II, 1, 8 Cintila, während andere Svintila einsetzen, und bei Fredegar c. 82, p. 162 steht Sintela und Sintilla.